

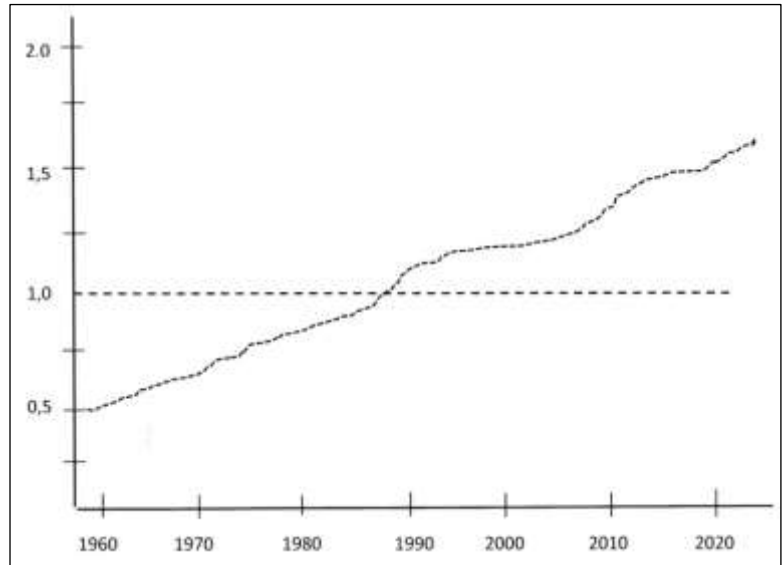
# Ökologisierung der Wirtschaft und der Lebensweise

(Kurzfassung aus Buch Winkelmann „Die Wirtschaft zur Vernunft bringen“ 2017/2020)

## **Die Umweltparadoxie der kapitalistischen Wirtschaftsweise**

Die Widersinnigkeit der Umweltparadoxie liegt darin, dass wir Menschen mit unserem gegenwärtigen wirtschaftlichen Handeln das Ökosystem, von dem wir leben, schwer schädigen und damit unsere eigene Existenz gefährden. Dahinter steht das unbegreifliche Ignorieren einer unabänderlichen Tatsache, nämlich dass es in einer endlichen Welt kein unendliches Wachstum geben kann, wie es die Wirtschaft erwartet. Diese Fehlerwartung hat zum empfindlichen Überlastung unseres Ökosystems Erde, zu einem **Überschreiten des ökologischen Fußabdrucks** geführt.

Der ökologische Fußabdruck meint den Umweltverbrauch in Nutzung und Belastung des Ökosystems und der natürlichen Ressourcen. Er lag Jahrtausende über bei einem Bruchteil des maximal verträglichen Maßes. Mit der industriellen Revolution stieg er steil an. Anfang der 1960er-Jahre lag er bei 50 Prozent der weltweiten Belastungsgrenze. Ende der 80er-Jahre überschritt die Menschheit das maximal verträgliche Maß von 100 Prozent (Faktor 1). Zwanzig Jahre später um 2011 lag der Umweltverbrauch im weltweiten Durchschnitt bei



etwa 50 Prozent über dem für unsere Erde verträglichen Maß. In Deutschland liegt er heute bei dem Drei- bis Vierfachen, in den USA bei dem Acht- bis Zehnfachen. Das heißt: Wenn alle Menschen der Welt so leben wollten wie wir in Deutschland, brauchten wir drei bis vier Erden. Nach Berechnungen des Weltzustandsberichtes des WWF von 2014 wird 2030 der ökologische Fußabdruck der Menschheit doppelt so groß sein wie das für die Erde verträgliche Maß.<sup>1</sup> Jede vernünftige Logik sagt, dass ein „Weiter so“ in eine Katastrophe führt und dringend umgesteuert werden muss.

Das Überschreiten des ökologisch Verträglichen geschieht vor allem auf drei Ebenen: im Ausstoß klimaverändernder Gase (Klimawandel), im Verlust an Biodiversität, also der Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, und im Raubbau an unwiederbringlichen natürlichen Ressourcen.

Der **Ausstoß klimaverändernder Gase** hat in den letzten 200 Jahren durch das Verbrennen fossiler Bodenschätze (Kohle, Erdöl und Erdgas) zum verstärkten Freisetzen von CO<sub>2</sub> und weiterer klimaschädlicher Gase wie Methan und Lachgas geführt. So ist in den letzten reichlich hundert Jahren die Erddurchschnittstemperatur um ca. 1 Grad gestiegen. Wird der Ausstoß der klimaschädlichen Gase nicht drastisch gesenkt, wird bis Ende dieses Jahrhunderts die Erdtemperatur um 4 bis 6 Grad ansteigen – mit verheerenden Folgen: Abschmelzen des Polareises und der Gletscher, Anstieg der Meeresspiegel um bis zu vier oder mehr Meter, Versinken flachliegender Länder im ansteigenden Meeresspiegel, Ausbreitung der Wüstenregionen, Verlust an Ackerland, extreme Unwetterkatastrophen – und in deren Folge Hungerkatastrophen, Migrationsströme, Krieg um Ressourcen und Überlebensinseln in bisher nicht dagewesenem Ausmaß. Die UN-Klimakonferenz 2015 in Paris hat noch einmal unterstri-

<sup>1</sup> Zahlen nach dem Weltzustandsbericht 2014 (Internet), hier Mittelwerte unterschiedlicher Angaben. Grafik Winkelmann nach „Zukunftsfähiges Deutschland“, S. 121.

chen: Wenn die schlimmsten Folgen verhindert werden sollen, müsste der Temperaturanstieg bis 2100 auf maximal 2 Grad, möglichst auf 1,5 Grad beschränkt werden. Dazu müsste in den nächsten 20 Jahren der CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Person im Jahr weltweit auf zwei bis drei Tonnen gesenkt und bis 2060 auf null zurückgefahren werden – er liegt in Deutschland gegenwärtig bei etwa elf Tonnen, in den USA bei 19 Tonnen. Die Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz mit Zustimmung von 190 Vertragsstaaten waren sicher ein Durchbruch guten Willens. Doch eine gewisse Skepsis ist begründet. Denn entgegen der Beschlüsse der Weltklimakonferenz von 1997 in Kyoto ist der weltweite CO<sub>2</sub>-Ausstoß gegenüber 1990 nicht gesunken, sondern seitdem um 60 Prozent gestiegen. Fachleute weisen immer wieder darauf hin, dass das Zeitfenster, das uns bleibt, den Temperaturanstieg auf unter 2 Grad zu halten, nicht mehr als die nächsten 10 bis 15 Jahre umfasst.<sup>2</sup> Das heißt, in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren müssten die wichtigsten Gegenmaßnahmen realisiert werden.

Mit und neben der drohenden Klimakatastrophe droht ein empfindlicher **Verlust an Biodiversität**. Dies geschieht vor allem durch die Versiegelung von Flächen, durch die Chemisierung der Landwirtschaft, durch das Abholzen von Wäldern, durch die „Vermüllung“ der Meere und sonstigen Gewässer und der gesamten Welt. Diese Entwicklungen vergiften und zerstören den Lebensraum unendlich vieler Arten. Nach dem Weltzustandsbericht des WWF von 2014 sind in den letzten 40 Jahren in den Tropenwäldern der Erde über 50 Prozent der Tier- und Pflanzenarten durch menschliche Einwirkungen ausgestorben. Das ist das „größte Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier.“<sup>3</sup> Dieser Verlust an Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten ist darum so gefährlich, weil er zu einem empfindlichen Rückgang der Regenerations- und Stabilisierungsfähigkeit der Natur und des Lebens führt.

Der dritte Faktor, der **Raubbau nicht nachwachsender Ressourcen**, hat ebenfalls verheerende Folgen. Es werden heute Bodenschätze abgebaut, die unwiederbringlich sind und kaum durch Ersatzstoffe kompensiert werden können. Neben den fossilen Bodenschätzen sind dies Metalle, seltene Erden, Phosphor und andere seltene Salze. Der *Peak Oil*, also der Punkt, von dem an weniger Öl neu erschlossen werden kann, als verbraucht wird, ist wahrscheinlich bereits heute überschritten. Darüber hinaus sprechen Niko Paech und andere Fachleute von einem *Peak Everything*: Nicht nur die Ölreserven sind in naher Zukunft erschöpft, sondern grundsätzlich alle nicht nachwachsenden Rohstoffe.<sup>4</sup> Auch nachwachsende Rohstoffe wie Holz, Ackerland, Nahrungsmittel, Ressourcen der Meere u.a. betrifft der *Peak Everything*, wenn sie weiterhin so übernutzt werden wie bisher.<sup>5</sup> Diese Lebensgrundlagen sind dann morgen nicht mehr da bzw. so erschöpft und so teuer geworden, dass sie kaum noch genutzt werden können. Bei einigen Bodenschätzen wird das schon in den nächsten Jahrzehnten der Fall sein, z.B. bei Phosphor, bei anderen wird es länger dauern, z.B. bei Kohle.<sup>6</sup>

Das Erschreckende an all diesen Entwicklungen sind zwei Phänomene. Das eine ist die zeitliche Kürze und das Tempo dieser Prozesse. Ganz sicher hat es in der langen Evolutionsgeschichte des Lebens auf der Erde schon verschiedene Katastrophen wie Klimaerwärmungen und Massenaussterben von Arten gegeben, aber die gegenwärtigen Prozesse geschehen in äußerst kurzer Zeit, genauer in den letzten 150 und den kommenden 100 Jahren.

Das zweite Phänomen ist die eigentlich unbegreifliche Tatsache, dass alle Verantwortlichen um diese Dinge wissen und wissenschaftliche wie auch technologische Mittel vorhanden sind, wie die aufgezeigten Entwicklungen zu verhindern sind. Aber ein wirkliches Umsteuern ist bisher nicht gelungen.

---

<sup>2</sup> So z. B. der Klimaforscher Mojib Latif in *taz* vom 28./29.11.2015, S. 30.

<sup>3</sup> Weltzustandsbericht des WWF, *Living Planet Report 2014*, nach *FAZ* vom 24.10.2014 und *epd* vom 30.9. 2014.

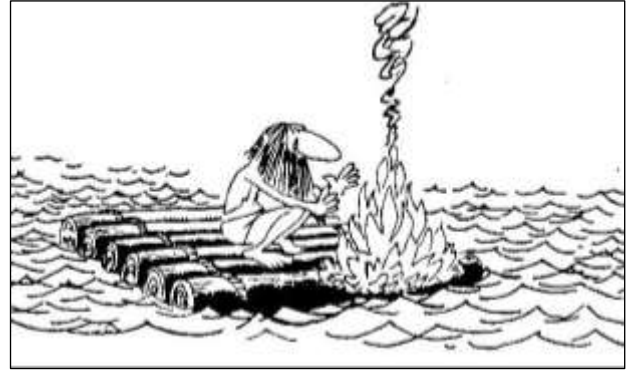
<sup>4</sup> Niko Paech: *Befreiung vom Überfluss*, 2012, S. 67ff. und [www.postwachstumsökonomie.de](http://www.postwachstumsökonomie.de), 2016.

<sup>5</sup> Artikel zur Studie des Helmholtz-Zentrums für Umwelt in *Green Wirtschaftswoche* vom 26.1.2015.

<sup>6</sup> Ausführlicher in Franz Groll: *Der Weg zur zukunftsfähigen Gesellschaft*, 2013, S. 22ff.

Wir „verfeuern“ heute wissentlich das, wovon unsere Kinder und Enkel in Zukunft leben wollen.<sup>7</sup>

Nun meint man, mit dem „**Green New Deal**“ aus diesen Widersprüchen herauszukommen. Der „Green New Deal“ strebt einen ökologischen Umbau der Industriegesellschaft an, der durch eine hohe Effizienzsteigerung der Technologien und durch eine Ökologisierung aller Prozess („Grüne Technologierevolution“) ein weiteres Wirtschaftswachstum ermöglicht, ohne die ökologischen Grenzen zu überschreiten.



Ernst Ulrich von Weizsäcker spricht hier von einem „**Faktor fünf**“ und meint damit, dass auf diesem Wege ein doppelter Wohlstand mit einem halbierten Naturverbrauch möglich sei.<sup>8</sup> Angestrebt wird eine „**Entkopplung**“ von Wachstum und Umweltverbrauch. Tatsächlich ist eine „**relative Entkopplung**“ möglich: Durch entsprechende effizientere Technologien kann das BIP schneller wachsen als der Umweltverbrauch, und in Teilen kann der Umweltverbrauch auch sinken. Allerdings ist eine „**absolute Entkopplung**“ des Wirtschaftswachstums vom Umweltverbrauch, also ein stetes Sinken des Umweltverbrauchs bei bleibendem Wachstum – sprich bei einer weiteren Ausweitung der Produktion –, bisher nicht gelungen und wohl kaum möglich. Hier wirkt der sogenannte „**Rebound-Effekt**“ (Rückpralleffekt, Bumerangeffekt): Die Einsparung von Ressourcen durch höhere Effizienz wird durch die Zunahme der Produktion oder durch den Gebrauch der entsprechenden Produkte wieder zunichtegemacht. Zum Beispiel ist der Kerosinverbrauch der Flugzeuge pro Personenkilometer in den letzten 40 Jahren um den Faktor drei gesunken, doch sind die geflogenen Personenkilometer um das Sechsfache gestiegen. Ähnlich verhält es sich bei allen in ihrer Effizienz verbesserten Produkten: den spritsparenden Autos, den energiesparenden Kühlschränken und sonstigen Geräten. Mit dem materiellen Rebound-Effekt gibt es den psychologische Rebound-Effekt: Das umweltschonende Auto beruhigt das Gewissen und wird häufiger benutzt.<sup>9</sup> Somit ist auch der „Green New Deal“ eine Illusion, wenn er nicht zu einer Ökonomie führt, in der der Verbrauch und die Belastung der Ressourcen absolut reduziert werden.

### **Worum es geht**

Nur eine Ökonomie, die die bisherigen Wachstumspfadparadigmen und Wachstumspraktiken hinter sich lässt, könnte die Stabilität unseres Öko- und Wirtschaftssystems wiederherstellen und erhalten. Doch die kapitalistische Wirtschaftsweise, die auf unbedingte Gewinnmaximierung und in den daraus folgenden Wachstumswängen fixiert ist, ist dazu nicht in der Lage; sie führt in die ökologische Katastrophe. Um unserer eigenen Existenz willen muss eine zur Vernunft gebrachte Wirtschaft diesen Weg des Wirtschaftens unbedingt verlassen und die Wirtschafts- und Lebensweise der Menschen unter das Diktat der Ökologisierung stellen.

Die **Ziele einer ökologisierten Wirtschafts- und Lebensweise** bestehen darin,

- den ökologischen Fußabdruck der Menschheit auf unter 100 Prozent der maximalen Belastungsgrenze abzusenken;
- dafür den Ressourcenverbrauch und den **Material- und Energiedurchsatz drastisch zu verringern** (Schrumpfungsökonomie);
- so aus der Wachstumsökonomie in eine **Gleichgewichtsökonomie** hineinzuführen. In ihr pendeln sich der gesamte Verbrauch und alle Belastungen auf ein verträgliches Maß ein.

<sup>7</sup> Grafik aus einer Postkartenserie der Ökumenischen Initiative Eine Welt.

<sup>8</sup> Ernst Ulrich von Weizsäcker: *Faktor Fünf: Die Formel für nachhaltiges Wachstum*, 2010.

<sup>9</sup> Vgl. Niko Paech: *Nachhaltigkeit zwischen ökologischer Konsistenz und Dematerialisierung: Hat sich die Wachstumsfrage erledigt?* Manfred Linz: *Was wird dann aus der Wirtschaft? Suffizienz, Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit.*

- An die Stelle des ständigen Wachstums muss der **Begriff der qualitativen Entwicklung** treten, dies mit einer Minderung des materiellen Verbrauchs und des qualitativen Wachsens und Reifens.

Wie ausgeführt, kann das angesichts des Rebound-Effekts nicht allein durch eine Effizienzsteigerung und einen Umstieg auf „grüne Technologien“ gelingen, sondern nur im Zusammenwirken von drei Strategien:

- **Konsistenzstrategie:** ökologische Verträglichkeit aller Wirtschafts- und Lebensabläufe (Beispiel biologische Landwirtschaft)
- **Effizienzstrategie:** ressourcensparende Technologie, hoher Wirkungsgrad (Beispiel spritsparendes Auto)
- **Suffizienzstrategie:** in Wirtschaft weniger produzieren, in Lebensweise „mit weniger besser leben“ (Beispiel Autoindustrie herunterfahren, weniger reisen, mehr Rad fahren u.ä.)

### **Eckpfeiler einer Ökologisierung der Wirtschaft und der Lebensweise:**

1. Schnellstmöglicher **Umstieg auf regenerative Energien**.
2. Durchsetzung des **Verursacherprinzips** (Hineinnahme aller Folgekosten in die Wirtschaft).
3. Realisierung einer hochgradigen Kreislauf- bzw. **Wiederverwertungswirtschaft** (Recycling).
4. **Ökologisch lenkende Steuer-, Abgaben- und Fördersysteme** (Nachhaltigkeitsbilanzierung in den Unternehmen, siehe oben zur Unternehmensverfassung).
5. **Herausnahme aller Wachstumstreiber** aus der Wirtschaft; vor allem das Kapitalisierungsprinzip im Geldsystem, im Zins- und Aktiensystem, das Profitmaximierungsprinzips, das BIP als Wohlstandsparameter usw.
6. **Regionalisierung der Wirtschaft**, Entwicklung einer Subsistenzwirtschaft.
7. Einführung eines „**Ressourcen-Nutzungskontos**“ zum Absenken des Ressourcenverbrauchs.

### **Exkurs zum Ressourcen-Nutzungskonto**

Das Anliegen besteht darin, zur Bewusstseins- und Verhaltensänderung zu stimulieren – weg von einer Wohlstandswachstumsmentalität hin zu einer ökologisch nachhaltigen Ökonomie und Lebensweise.

- Unabhängige Fachinstitute berechnen für die wichtigsten Güter des Lebens den jeweiligen „*ökologischen Rucksack*“ (ökologische Belastungsgröße) in vier Bereichen: Haushaltsenergie, Gebrauchsgüter (Kleidung, Geräte etc.), Nahrungsmittel und Mobilitätsinstrumente. Für jedes Gut werden Ressourcenbelastungspunkte errechnet.
- Für die vier Bereiche werden jedem Bürger/Haushalt/Unternehmen bei den Banken je nach Größe und Aufgabe auf einem Ressourcennutzungskonto Nutzungspunkte gutgeschrieben (pro Jahr oder Monat).
- Bei jedem Kauf werden für jeden Gegenstand je Belastungsgröße Ressourcennutzungspunkte abgebucht. Bewegt sich der Käufer innerhalb des Limits seines Nutzungskontos, zahlt er einen relativ niedrigen Preis (geringe Mehrwertsteuer). Wird das Limit überschritten, sind 30 bis 50 Prozent mehr zu zahlen (gehen in die Mehrwertsteuer ein).
- Die Buchung der Ressourcennutzungspunkte geschieht bei jedem Kauf automatisch mit den üblichen Kreditkarten bzw. Rechnungen (ähnlich wie bei der Mehrwertsteuer). Der Käufer sieht auf dem Beleg und zu jeder Zeit per Handy oder PC den aktuellen Stand seiner Ressourcennutzungspunkte.
- Für Unternehmen gibt es einen entsprechenden Abgleich mit der Nachhaltigkeitsbilanzierung.